

durch Kitsch etwas Echtes zu fühlen angeregt wird, daß verkitschte Menschen auch Starkes und Echtes nach ihrer Art falsch ausdeuten. Und man kann sagen, daß die Beliebtheit einer bedeutenden Kunst beim Publikum davon abhängt, ob diese Umdeutung des Echten ins Kitschige möglich ist.

Erotischer Kitsch hängt heute an jeder Ecke, ganze Industrien leben davon. Meist verquickt sich hier der Kitsch mit Prüderie. Wenn man „was“ sieht, ist es unanständig, wenn eine Kombination drüber hängt, ist alles gut. Ich kenne Bilder, und sie hängen sonderbarerweise in den Herrenzimmern sehr solider Familien, auf denen „alles“ verhüllt ist, die aber trotzdem von einer geradezu widerwärtigen Geilheit sind, weil hier jede Verhüllung sexuell betont ist. Ich kenne Akte alter und moderner Meister, die nichts verdecken, die

im Gegenteil in Glanz und Fülle ihrer Sinnlichkeit voll reiner Hoheit sind.

Die beiden hier abgebildeten Akte sind in der Stellung sehr ähnlich. Der eine ist süßlich, kitschig und lüstern. Jeder Strich ist kalt und matt in der Bewegung. Kleine Mittelchen, wie farbige Betonung der Haare unter dem Arm, das Rot der Lippen, der Brustwarzen, erhöhen noch die Schamlosigkeit der Darstellung. Das bißchen Hemd dient als sexuelles Reizmittel. Die Hübschheit dieses Mädchens ist allgemein, platt und ausdruckslos. Man bekommt sie bald über, wie eine zu süße Speise.

Was macht Feuerbach aus derselben Stellung? Ein im Grunde gleichgültiger Körper wird Träger eines großen Gefühls, wird geadelt durch den sehnsuchtsvollen Ausdruck. In dem Reichtum der Linien strömt unergründliches Leben.



Ateliertiroler

Motto: Auf der Alm, da gibt's ka Sünd . . . Die gleiche Verlogenheit findet sich in dieser Malerei, deren süßliche Glätte jeden anwidern sollte.



Wilhelm Leibl: Frauen in der Kirche
Gewiß nicht so „schön“ wie das nebenstehende Bild, aber dafür ehrlich, wahr in jedem Strich und voll tiefer Empfindung.